

Bezugspreis:
Bietungsschein
durch Boten 3,30 M.
bei den Postämtern
(ausf. Beleggeld)
3 M.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Bad Ems.

Emser Zeitung

(Kreis-Anzeiger)

(Bahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

Preise der Anzeigen:
Die einseitige Kleinzeile
oder deren Raum 30 Pf.
Kleinzeile 20 Pf.
Schriftleitung und
Geschäftsstelle:
Bad Ems, Römerstr. 96.
Fernsprecher Nr. 7.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Ems.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 153

Bad Ems, Mittwoch den 9. Juli 1919

71. Jahrgang

Die Auslieferungsfrage.

Amsterdam, 8. Juli. Reuters meldet aus London, daß Bonar Law im Unterhause in Erwiderung auf eine Anfrage erklärte: „Bisher hätten die alliierten Regierungen in der Frage der Auslieferung des Kaisers keine Vorstellungen bei der holländischen Regierung erhoben. Die notwendigen Schritte würden in dieser Frage jedoch unternommen.“ Murray fragte, ob Bonar Law wisse, daß eigentlich niemand besonders wünsche, daß der ehemalige Kaiser nach England gebracht würde. Diese Anfrage erzeugte Beifall. Bonar Law antwortete darauf nicht.

Amsterdam, 8. Juli. Die Times meldet: Der Prozeß gegen Wilhelm II. beginnt noch im September. Ein englisches Kriegesgericht wird den Kaiser von Holland nach London bringen. Vorausichtlich nimmt der Kaiser im Tower Wohnung bis zu seiner Aburteilung.

Genf, 8. Juli. Das Echo de Paris will wissen, daß die Prozesse gegen die deutschen Generäle in Paris durchgeführt werden würden. Paris würde dann, so sagt das Blatt, das Schauspiel erleben, etwa 60 deutsche Generäle als Angeklagte zu sehen. Die ersten Prozesse gegen die Mitglieder des deutschen Generalstabes würden Ende September vorgehen.

Amsterdam, 6. Juli. (Reuters.) Die britische Admiralität reichte eine Liste von 71 deutschen Marine- oder anderen Offizieren ein, darunter viele Unterseebootskommandanten, die besonders barbarischer Taten beschuldigt sind. U. a. wird ihnen vorgeworfen, offene Hafenstädte der englischen Küste bombardiert und Minen unter ungünstigen Umständen gelegt zu haben. Einige der Genannten befinden sich augenblicklich in den Händen der Engländer. Alle alliierten Regierungen stellen eigene Listen der Personen auf, die ausgeliefert werden müssen. Die vollständige Liste wird der deutschen Regierung innerhalb eines Monats nach Inkrafttreten des Friedensvertrages mitgeteilt werden.

Berlin, 5. Juli. Wie die Abendblätter schreiben, sandte der Prinz Eitel Friedrich von Preußen, an den König von England, seinen Onkel, ein Telegramm, worin er erklärt, daß er sich mit seinen vier jüngeren Brüdern in Ausübung selbstverständlicher Sohnes- und Offizierspflicht an Stelle des Kaisers für den Fall der Auslieferung zur Verfügung stelle, um dem alten Vater hierdurch den entehrenden Gang zu ersparen.

Hindenburg an Hoch. Generalfeldmarschall v. Hindenburg richtete aus dem Großen Hauptquartier am 3. Juli einen offenen und handschriftlichen Brief an Marschall Hoch. Er erklärt, daß auch die Armeen, an der Spitze ihrer Offiziere, bereit sei, für die ehrliche Erfüllung dieser Friedensbedingungen das härteste Opfer zu bringen, soweit die Ehre der Armeen nicht Schaden leide: „Ein Soldat, der nicht für seinen obersten Kriegsherrn eintrete, dem er Manneskreue geschworen habe, ein solcher Soldat wäre dieses christlichen Namens nicht wert. Als dienstfester Soldat und zeitweiliger erster militärischer Vertreter seines Kaisers hält es Hindenburg für seine Pflicht, im Namen der alten deutschen Armee den Generalissimus als oberster Vertreter der Heere der alliierten und assoziierten Mächte zu bitten, dafür einzutreten, daß von der Forderung der Auslieferung S. M. des Kaisers Abstand genommen wird, und appelliert dann an die Jahrhunderte alte Tradition echt soldatischer Ehre und Verachtung der französischen Armee. In dem Bericht heißt es zum Schluß: Um die schimpfliche Erniedrigung von unserem Volke und unserer Armee fernzuhalten, bin ich bereit, jedes Opfer zu bringen. Auf alle meine kaiserlichen und königlichen Kriegsherrn stelle ich mich daher den alliierten und assoziierten Mächten mit meiner Person voll und ganz zur Verfügung. Ich bin überzeugt, daß jeder andere Offizier der alten Armee bereit ist, ein Gleiches zu tun.“

Bern, 4. Juli. Die spanischen Behörden, die die Flucht des Kommandanten des U-Bootes 48 befürchteten, haben nach einer Meldung des Temps den Kommandanten in der Fregate Jorrol interniert.

Die Auslieferungsliste.

Düsseldorf, 7. Juli. Der Düsseldorfer Zeitung wird von neutraler Seite geschrieben: Es veranlaßt, daß bis jetzt 167 Personen auf der Auslieferungsliste stehen. An ihrer Spitze der Kaiser, dann folgt der Kronprinz. Von höheren Offizieren sollen verlangt werden Hindenburg, Ludendorff, Falkenhayn, v. Einem, Fering, Klud, Madensen, Weseler, Lيمان, Sanders, Falkenhayn, der als Vissings Nachfolger Gouverneur von Belgien war, und unter andern General v. Feinrich, der frühere Gouverneur von Lille. Aus den Kreisen der Marine werden Tirpitz, Capelle, Hipper, Scheer, Mücke, Graf Dohna, der Kommandeur der Möwe, und unter andern noch 53 U-Boot-Kommandanten gefordert. Von Staatsmännern soll

die Auslieferung v. Bethmann Hollwegs gefordert werden. Ferner die Staatssekretäre des Auswärtigen Amtes v. Jagow und Zimmermann, sodann der frühere Staatssekretär Helfferich wegen dessen Propaganda für den U-Bootkrieg. Den Schluß der Auslieferungsliste bilden einige Privatleute, an ihrer Spitze steht Röschling, den der Verband als Ratgeber Ludendorffs bei der Vernichtung der belgischen und französischen Industrieanlagen. Einzelne wünschen auch Walter Rathenau und Geheimrat Kerschtorff-Gesell gestellt zu sehen. Rathenau soll als Organisator des deutschen Kriegesrohstoffamtes der deutschen Heeresleitung den Rat gegeben haben, aus belgischen Fabriken Maschinen usw., alle für Deutschland verwendbaren Metalle herauszuziehen, und Geheimrat Kerschtorff-Gesell bei dem Verbande als der Erfinder des deutschen Gaskrieges. Ferner: Prinz Rupprecht von Bayern wegen Deportationen in Lille, Roubaix, Tourcoing und anderen Orten, General von Bülow wegen Brandstiftung und Erschießung von 100 Gefangenen, Baron von Sauten wegen Hinrichtung von Kapitän Cavell und Kapitän Fryatt, Leutnant Werner, Major Valentiner und Kapitänleutnant Förstner wegen Versenkung von Hospitalschiffen, von Mantuffel wegen Niederbrennung von Dörfern, Major von Bülow wegen Verführung von Artillerie und Hinrichtung von 150 Gefangenen.

Zum Friedensschluß.

Auch China unterzeichnet. Amsterdam, 6. Juli. „Neus van den Dag“ meldet aus Paris: Die chinesische Delegation wurde telegraphisch angewiesen, den Friedensvertrag zu unterzeichnen. China kann damit in den Völkerbund aufgenommen werden.

Die Ratifikationsfrage.

Versailles, 6. Juli. Der Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation in Frankreich, Legationsrat Frhr. von Versner, übermittelte heute vormittag Clemenceau folgende Note: „Im Auftrage des Reichsministers des Auswärtigen beehre ich mich, Eurer Excellenz anzuzeigen, daß ich zum Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation ernannt wurde. Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.“ (gez.): Frhr. von Versner.“

Versailles, 7. Juli. Clemenceau überreichte gestern Abend dem Präsidenten der deutschen Friedensdelegation in Frankreich Frhr. von Versner, die Antwort der Alliierten und Assoziierten auf die Note betreffend die Ratifizierung des Friedensvertrages. In der Antwort wird gesagt, die Ratifizierung müßte sich auf sämtliche Akte, die ein Ganzes bildeten, beziehen, also auf den Friedensvertrag selbst und das Protokoll und die Vereinbarung betreffend die Befestigung der Rheinlande. Diese Dokumente bildeten die Friedensbedingungen und seien eines vom anderen untrennbar. Aus diesen Gründen könnten die drei Akte nur als einziges Ratifikationsinstrument angesehen werden.

Weimar, 7. Juli. Von deutscher Seite wird der Friedensvertrag am Mittwoch nachmittag in Versailles amtlich ratifiziert werden. Man rechnet also mit Sicherheit damit, daß die Nationalversammlung am Mittwoch morgen ihre Zustimmung zur Ratifikation des Friedensvertrages gibt. Man hofft, daß diese Versammlung ohne jede große Debatte verlaufen werde und daß die Parteien sich mit der Abgabe kurzer Erklärungen begnügen werden. Von seit der Deutschnationalen, die ebenso wie die übrige Rechte in scharfer Opposition gegen den Friedensvertrag verharren, ist eine längere Rede angekündigt worden.

Aufhebung der Blockade?

Amsterdam, 8. Juli. Wie die Daily Mail behauptet, habe das Schiffsamt bereits Befehl gegeben, daß, sofern am Donnerstag die Ratifikation des Friedensvertrages durch Deutschland angezeigt werde, die Blockade gegen Deutschland am Samstag früh im vollen Umfange wieder aufgehoben werde. Bloß in London nimmt seit Freitag zum ersten Mal seit Ausbruch des Krieges wieder Versicherungen für Schiffs-transporte nach deutschen Häfen an.

Koloniales.

Die Verteilung der deutschen Kolonien. Eine Durchsicht des Textes der Unterhausrede Lloyd Georges ergibt, daß er erklärte, Südafrika werde ein integrierender Bestandteil der Südafrikanischen Union und Deutsch-Guinea zu Australien kommen.

Die Aftis.

Berlin, 8. Juli. Ueber das vom Zentrum und den Reichheitssozialisten vorbereitete Schulkompromiß waren neue Einigungsverhandlungen eingeleitet worden, um dem Kompromiß eine neue Form zu geben. Danach soll die Begründung und Eröffnung von Privatschulen wesentlich eingeschränkt werden, so daß es dem Alerus erschwert wird, überall Mösterschulen aufzumachen. Dagegen ist in diesem Kompromiß das über die einzelnen Freistaaten verhängte

Sperregesetz stehen geblieben. Hier handelt es sich nur um eine Aenderung mehr formaler Art, die an dem Grundgedanken nichts ändert. Danach werden, falls das Kompromiß geschlossen würde, die einzelnen Freistaaten nichts an dem gegenwärtigen Stande der konfessionellen Schule ändern dürfen. Der Religionsunterricht würde ordentliches Lehrfach, u. die Konfession. Scheidung würde bestehen bleiben. Das Zentrum würde mit der Annahme dieses Kompromisses einen Sieg errungen haben. Aber das Zentrum ist damit nicht zufrieden. Es erklärte, daß nun das preussische Kultusministerium die beiden Notverordnungen für Preußen über die geistliche Schulaufsicht und die Zusammensetzung der Schulkommissionen aufheben müßte. Der preussische Kultusminister hat hiergegen den schärfsten Einspruch erhoben und erklärt, daß diese beiden Notverordnungen von der preussischen Regierung, in der auch das Zentrum sitze, einstimmig erlassen worden seien. Das Zentrum blieb aber fest. Es soll durchblicken lassen, daß es, falls seinem Wünsche nicht entsprochen würde, zur Bildung eines selbständigen rheinischen Freistaates schreiten werde.

Die Lage im Osten.

Thorn, 6. Juli. Der Gouverneur der Festung Thorn hat an sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Thorners Bezirks einen Befehl erlassen, in welchem von jedem verlangt wird, im Gesamtinteresse unseres Volkes und im Interesse derer, die zurückbleiben, in Ruhe und Ordnung den von hoher Stelle gegebenen Befehl zur Räumung durchzuführen.

Die Verbilligung ausländischer Lebensmittel.

Berlin, 6. Juli. In seiner Sitzung vom 28. Juni hat das Reichsministerium beschlossen, die rationierten Auslandslebensmittel für die nächsten drei Monate auf folgende Sätze (zu denen der Unkostenzuschlag der Gemeinden kommt) zu verbilligen, und zwar je Kilogramm Mehl 1,30 Mark, Reis 3,50 Mark, Hülsenfrüchte 2 Mark, Fleisch 7,50 Mark, Speck 6,80 Mark, Speckseife 9 Mark, alte Kartoffeln 20 Pfennig, frische 30 Pfennig, kondensierte Milch, die jedoch voraussichtlich zunächst nicht ausgegeben wird, 1,50 Mark die Maß. Die Verbilligung soll schon am 7. Juli in Kraft treten. Die durch die verbilligte Abgabe entstehende Differenz soll zu gleichen Teilen von Reich, Freistaat und Kommunalverband (Gemeinde) getragen werden. Die Verbilligung soll auch diejenigen Bestände umfassen, die die Kommunalverbände vor dem Inkrafttreten der verbilligten Abgabe bereits von den Reichsstellen gekauft, aber noch nicht ausgegeben haben. Die Preisdifferenz soll hier mit Reich und den Freistaaten ebenfalls so geteilt werden, daß eine Verlastung der Kommunalverbände in jedem Falle vermieden wird.

Keine Aufhebung der Fleischrationierung.

Berlin, 7. Juli. Vom Reichsernährungsministerium wird mitgeteilt: „In Berliner Zeitungen vom 5. Juli wurde gemeldet, daß die zuständige Reichsstelle den Plan erwäge, die Rationierung von Fleisch in absehbarer Zeit aufzuheben. Man hoffe, vom Auslande im Laufe der kommenden Monate so reichlich Fleisch einführen zu können, daß die Bewirtschaftung desselben voraussichtlich vom 1. Oktober 1919 ab aufhören könne. Diese Mitteilung entbehrt jeder tatsächlichen Begründung. An die Aufhebung der Bewirtschaftung des Fleisches kann vorerst nicht gedacht werden.“

Telephonische Nachrichten.

Ein Kompromiß in der Schulfrage.

Weimar, 9. Juli. In der Schulfrage kam es gestern in Weimar zu einem Kompromiß, das, wie die Germania meint, keine der Parteien restlos befriedigt. Die Abmachungen gehen dahin, daß die gegenwärtigen Verhältnisse auf dem Gebiet der Schule nicht geändert werden sollen, daß also die konfessionelle Schule erhalten bleibt, der Religionsunterricht auch weiterhin seinen Platz im Lehrplan behält, ohne jedoch obligatorisch zu sein, und die Möglichkeit der Einrichtung von Privatschulen bestehen bleibt. Private Volksschulen sollen aber nur errichtet werden, wo sonst konfessionelle Minderheiten nicht zu ihrem Recht kommen würden. Der Kultusminister stimmte dem Kompromiß zu. Die Sozialisten haben ihren Entschluß noch nicht gefaßt.

Zum Bau des Kanals.

London, 8. Juli. In einer Versammlung von Mitgliedern des englischen Parlaments wurde beschlossen, darauf zu dringen, daß der Bau des Kanals von Dover-Calais in Angriff genommen wird. Es heißt, daß 300 Abgeordnete und Lloyd George selbst für den Bau des Kanals sind.

Spartakus im Reiche.

Berlin, 6. Juli. „Volksanzeiger“ hat sich gestern die Lage im Groß-Berliner Verkehrsstreik noch nicht gebessert. Die Ausständigen erklären, man könne von ihnen nach den Verhandlungen nicht verlangen, daß sie nachgeben sollten. Auf Seiten der Verkehrsgesellschaften wird erklärt, daß man in neue Verhandlungen nicht eher einzutreten Veranlassung habe, ehe die Streikenden nicht ihren Kontraktbruch einsehen und die Arbeit wieder aufnehmen. Die aufreizenden Plakate der Kommunisten, die während des Eisenbahnstreiks verbreitet wurden, sind in besonderen Lagern von der Polizei beschlagnahmt worden. Dabei wurden Schriftstücke aufgefunden, die erkennen lassen, wie viel die Kommunisten für die Vorbereitung des Streiks ausgaben. Aus Briefschaften und Belegen wurde festgestellt, daß allein 600 000 Mark, wie es in mehreren Blättern heißt, hierzu aus ungarischer Quelle flossen.

Hannover, 8. Juli. Die gestern Abend auf dem Bahnhof eingetroffenen Truppen wurden von Gefindehänden tätlich angegriffen, welche versuchten, ihnen die Waffen abzunehmen, worauf die Truppen von der Waffe zur Selbstverteidigung Gebrauch machen mußten. Leider sind dabei einige Tote und Verwundete zu beklagen. Wie der hannoversche Kurier dazu weiter meldet, zog nach Gewalttaten auf dem Ernst-August-Platz eine Anzahl Spartakiden nach dem Schloß und holte dort die Gefangenen heraus. Hierauf zog die Menge vor einige Polizeireviere, um dort nach Waffen zu suchen, und schließlich nach dem Militärgefängnis, wo ihr die Wache die Waffe ohne Widerstand überließ. Hierauf erzwang sie sich Einlaß in das Gefängnis und befreite sämtliche Gefangene. Die Gefangenen wurden verbrannt, Rumor begab sich der Mob nach dem Jellengefängnis, wo ihnen Reichswehrtruppen und Schutzeleute entgegen traten. Es entwickelte sich ein Feuergefecht, das mehrere Tote und Verwundete forderte. Schließlich floh die Menge.

Der Eisenbahnstreik.

Was der Eisenbahnstreik die Kommunisten kostet? Berlin, 7. Juli. Die aufreizenden Plakate mit der Überschrift „Was ihr wollt, die mit blutigen Bildern ausgestattet waren, sind polizeilich beschlagnahmt worden. Dabei sind die Schriftstücke aufgefunden worden, die beweisen, was sich die Kommunisten die Vorbereitung des Eisenbahnstreiks haben kosten lassen. Die Kosten der betreffenden Druckerei betrug 180 000 Mark für die Anfertigung des einen Plakates, weitere 235 000 Mark für ein anderes Plakat: „Was will Spartakus“. Ferner wurde auf Briefschaften und Belegen festgestellt, daß, um Stimmung für den Eisenbahnstreik zu machen, ungefähr 600 000 Mark aus ungarischen Quellen ausgegeben worden sind.

Deutsch-Österreich.

Amsterdam, 5. Juli. Der Pariser Berichterstatter des „Reynold Herald“ erzählt, daß der jetzige Entwurf des österreichischen Friedensvertrages wenigstens teilweise geändert werden wird. Die Versuche, Deutsch-Österreich unter die Kontrolle gewisser örtlicher Nachbarn zu stellen, wurden aufgegeben, und das wirtschaftliche Skelett der alten österreichischen Monarchie wird zum größten Teil beibehalten werden, wobei Wien in einem gewissen Grade seine alte führende Stellung beibehalten könne. Dies bedeutet nicht, daß die Souveränität der neuen slowakischen Staaten beeinträchtigt werden soll, sondern nur, daß Deutsch-Österreich dazu ermächtigt werden soll, seine alten Handelsbeziehungen mit den anderen Fragmenten des zerstückelten Reiches wieder aufzunehmen. In dem Vertrag mit Deutschland ist die vollständige Los-trennung Deutsch-Österreichs ausdrücklich vorgesehen. Es scheint die neue Politik der Verbandsmächte zu sein, den alten herrschenden Mächten in Wien einen A. Sporn zum Durch-führung dieser Verfügung zu geben. Sowjet-Ungarn sei das

Haupthindernis für eine teilweise Wiederaufrichtung des alten Österreichs.

Ungarn.

Wien, 6. Juli. Eine Anzahl nach Wien geflüchteter ungarischer Politiker hat beschlossen, einen dringenden Hilferuf an die Entente zu richten, sie solle Ungarn von der Herrschaft der Bolschewisten befreien und dem ungarischen Volke, das mit Bela Kun und seinen Helfern nicht gemein haben wolle, behilflich sein, eine rechtssozialistische Regierung zu bilden, die unbedingt in der Lage sein werde, in Ungarn Ordnung zu schaffen.

Frankreich.

Paris, 6. Juli. Marschall Joffre erschien gestern nachmittag vor dem parlamentarischen Ausschuss, der eine Enquete über die Verteidigung des Landes von der Herrschaft der Bolschewisten befreien und dem ungarischen Volke, das mit Bela Kun und seinen Helfern nicht gemein haben wolle, behilflich sein, eine rechtssozialistische Regierung zu bilden, die unbedingt in der Lage sein werde, in Ungarn Ordnung zu schaffen.

Amerika.

Paris, 6. Juli. In allen Städten und Ortschaften der argentinischen Republik, wo Deutsche in größerer Zahl beisammenwohnen, haben Versammlungen stattgefunden, in denen von Deutschen und Deutschfreunden Protest gegen die harten Friedensbedingungen erhoben wurde.

Schweiz.

Bern, 8. Juli. Die „Neue Zürcher Zeitung“ dementiert die Meldung, daß der Münchener Kommunist Lewin sich in der Schweiz aufhalte. Das Blatt erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß Lewin von der deutschen Polizei verhaftet worden sei.

Sibirien.

Bern, 4. Juli. Die „Neue Zürcher Zeitung“ entnimmt der in Sibirien erscheinenden „Sarsa“ die Nachricht, daß die alliierten Regierungen beschloffen haben, Sibirien eine Anleihe in Höhe von 20 Millionen Dollars zu gewähren, an der die Vereinigten Staaten, Japan, England und Frankreich teilzunehmen versprochen hätten. Der Betrag werde indes nicht der Regierung Koltshak, sondern der internationalen Kommission bewilligt, die das ganze sibirische Bahnnetz in Besitz habe. Die Anleihe stehe somit in keinem Zusammenhang mit der Frage der Anerkennung Koltshaks, sondern verfolge lediglich den Zweck, den ununterbrochenen und regelmäßigen Betrieb der sibirischen Eisenbahnen zu sichern.

London, 4. Juli. (Reuter). Die Annahme, die Regierung Koltshaks sei offiziell anerkannt worden, beruht auf einem Irrtum, obwohl die Alliierten die Fortsetzung der militärischen Unterstützung versprochen haben.

Neues aus aller Welt.

Prüm, 5. Juli. Am Tage bevor die amerikanischen Polizeitruppen Prüm verließen, ereignete sich im Hause des Kaufmanns Franz Johaeniges hier ein schweres Unglück. In dem Hause war der Sergeant Davis einquartiert, der kurz vor 1 Uhr in seinem Zimmer seinen Revolver reinigte. In dem Zimmer war das Dienstmädchen Elise Weigand aus Ehrang mit Puppen beschäftigt. Als der Sergeant die Reinigung seines Revolvers begann, stand das Mädchen in etwas gebückt Haltung vor ihm am Tisch und sah zu. Plötzlich entlud sich die Waffe, und mit einem

schrecklichen Schrei stürzte das Mädchen zu Boden. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte fest, daß die Kugel durch die Brust gedrungen und zum Rücken ausgetreten war. Der Tod muß fast auf der Stelle eingetreten sein.

Wien, 6. Juli. Die Zahl der Vergiftungs- und Verätzungs- und Verbrennungs- und Verwundungen nach dem Genuß des von der hiesigen Gemeindevorwaltung ausgegebenen Hainbuckels ist ständig im Wachsen begriffen. Bisher sind über 2000 Personen erkrankt. Zwei Männer, eine Frau und ein Kind sind an den Folgen der Vergiftung inzwischen gestorben.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Für Arbeitslose. Der Bau der neuen Moselbrücke Koblenz-Trier bietet mehreren tausend Arbeitern und Handwerkern lohnende Beschäftigung. Für Nahrungsmittel soll durch die Unternehmung gut gesorgt sein. Die Arbeiten werden im vollen Aufzuge aufgenommen.

Stadt, 8. Juli. Am Sonntag fand zwischen dem Turnverein „Macht“ und Turnverein „Niederhessen“ ein Fußballspiel statt. Mit großem Eifer auf beiden Seiten wurde das Spiel von der 1. Mannschaft eines jeden Vereins ausgetragen. Es endete mit 4:3 Punkten zu Gunsten der Niederhessener Mannschaft, welche auch noch in 2 weiteren Spielen Sieger blieb. Die Jünglingsmannschaft des Turnvereins „Macht“ trat bei dem ferner ausgetragenen Spiele der Jünglingsmannschaften beider Vereine als Sieger hervor.

Weilburg, 4. Juli. Der Bahnbetrieb auf der Bahnstrecke ist von Weilburg nur nach Limburg und Weimar aufrecht erhalten. In Gießen haben Bahnarbeiter die Maschinenhalle besetzt und verhindern das Ausfahren. Die Post sperrt die Annahme von Paketen und Wertpaketen.

Wetzlar, 4. Juli. Verunglückt ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag der im 44. Lebensjahr stehende Oberstraßenwärter der Wetzlarer Eisenwerke Heinrich Niehm von hier. Der Verunglückte wollte gegen 11 Uhr jemand abholen. In der Dunkelheit rief sein Auto gegen ein Schutzgitter, das zwischen der Hermannsweilerstraße und der Heberstraße angebracht ist. Hierbei wurde der vordere Teil des Wagens eingedrückt und die dicke Schutzscheibe zertrümmert. Anscheinend durch ein Stück dieser Scheibe erlitt Niehm eine schwere Kopfverletzung, der er nach 1 1/2 Stunden erlag.

Tillburg, 6. Juli. Wachleute als Diebe. Drei Wachleute haben hier ihr Amt als Wachposten am Bahnhof dazu mißbraucht, die Güterwagen zu beschleichen. Man fand bei ihnen eine große Anzahl Schuße, die vor einigen Wochen aus einem Wagen gestohlen worden waren, außerdem Mehl usw.

Niederlahnstein, 6. Juli. Hier ist eine Zweigniederlassung der Firma Koederer u. Co., Schaumwein-fabrik, G. m. b. H., zu Weingut St. Croix, Longchamps bei Meß, gegründet worden. Das Stammkapital beträgt 400 000 Mark.

Diebich, 4. Juli. Zuviel Sped! Die vereinigten Dieblicher Regiermeister machen in der hiesigen „Zagospot“ bekannt, daß sie trotz ihres Widerpruchs vom Magistrat mit Sped überreich eingedekt worden seien. Sie sagen am Schluß der betreffenden Erklärung: „Die Stadt ist den Sped auf diese Art losgeworden und wir haben denselben jetzt zu Hause liegen und kein Mensch verlangt danach! — So ändern sich die Zeiten.“

Wiesbaden, 5. Juli. Ober-Regierungsrat Gustav Springorum von der hiesigen Regierung hatte vor einiger Zeit seinem Untergebenen, dem Geheimen Regierungsrat Franz Dröge einen nach Berlin adressierten Brief mitgegeben, der eine dienstliche Angelegenheit behandelte, mit der Weisung, den Brief nach Frankfurt zu befördern bezw. dem auf Urlaub weilenden Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner zur Unterschrift vorzulegen. In Eile von der Kontrolle angehalten, fiel das Schreiben in die Hände der französischen Militärbehörde. Der Inhalt des Briefes war derart, daß er, nach Ansicht des Gerichts, von der französischen Zensur unbedingt beanstandet worden wäre. Wie der Staatsanwalt hervorhob, hätten seinerzeit

Sie lächelte leicht und ergriff die dargebotene Hand. Aber als sie ihr kleines Köpfchen auf das schmale Tisch-Feld, das zwischen dem Geröll aufsteige, setzte und die Schiffe hinabblitzte, erfasste sie ein plötzlicher Schwindel und sie wäre unrettbar in die Tiefe gestürzt, hätte Nechenbach nicht mit schnellem Griff den Arm um ihre Taille gelegt und sie im Sprünge hinabgetragen.

Keinen Augenblick länger als unbedingt nötig hielt er die schlaffe Gestalt in seinen Armen und ein dankbarer Blick für diese taktvolle Zurückhaltung belohnte ihn.

„Ich wollte Sie nicht kränken, Herr Staatsanwalt, ich bitte Sie, meine Empfindungen zu verstehen. Ich habe schon so viel von meiner Mädchenhaftigkeit ablegen müssen, um zu Ihnen zu kommen, es kämpft etwas in mir, ich bitte Sie, lassen Sie mir jede Erklärung.“

„Ich werde mich niemals in Ihre Geheimnisse drängen, mein gnädiges Fräulein.“

„Sie denken schlecht von mir, Sie müssen schlecht von mir denken, ich weiß es, mein Benehmen ist ganz ungewöhnlich, ganz unweiblich, aber wenn Sie wüßten, was für mich auf dem Spiele steht.“

Ein heftiges Schluchzen erschütterte sie und sie presste das Taschentuch vor Mund und Augen. Einen Augenblick schien sie zu schwanken und nicht weitergehen zu können, mit irrender Hand tastete sie nach einer überhängenden Kiefer und ließ sich auf den schwelenden Moosboden niederfallen.

Über das Tal zogen bereits die Schatten des Abends, nur über den Höhen schimmerte noch die goldene Herbstsonne und spielte in den schon hier und da verfärbten Blättern eigenartigen Lichtern. Man war immer noch hoch genug, daß der Blick über die Wälder schweifen, daß man in der Ferne den in tiefer Blut erstrahlenden Main sehen konnte und weit oben, in schimmerndem Nebel, die Türme einer Stadt.

Nechenbach stand einen Augenblick tief erschüttert und ließ seine Augen mitleidvoll über das schluchzende Mädchen gleiten. Wie gerne hätte er ihr die Tränen von den schönen Augen gestrichelt, wie gerne all ihr Leid und ihre Sorgen mit ihr geteilt. Und wie das Unglück die Menschen ganz von selbst einander näher bringt, wie es die Herzen, die schon für einander schlugen unwillkürlich öffnet, so ließ er sich von seinem Gefühl hinreißen vor der Schluchzenden niederzuknien, ihre Hand zu fassen und ihr auszusprechen:

Fortsetzung folgt.

Das Ferkelhaus im Teufelsgrund.

Detectiv-Roman von F. Eduard Wägrer.

„Sind Sie verwirrt?“

Eine seltsame Frage für ein Mädchen, die wieder den ganzen Argwohn Nechenbachs erregte. Und doch sagte er sich von neuem, die Frage war natürlich. Eine furchtsame junge Dame konnte sie aus dem Gefühl heraus stellen, sich nur der Begleitung eines Mannes anzuvertrauen, der auch in der Lage war, sie zu verteidigen. Aber die Anarchistin konnte sie auch stellen mit der Absicht, zu erfahren, ob er verteidigungsfähig sei, ob ihr Anschlag die Möglichkeit des Gelingens bot, ob er leicht oder schwer auszuführen sei. Aber wenn er jetzt antwortete und nicht versuchte, der Sache auf den Grund zu kommen, so verlor er wiederum Zeit. Darum war er fest entschlossen den Ausflüg mit Gertha zu wagen, damit er endlich einmal Klarheit erhielt, Klarheit auch in einer anderen Frage, Klarheit, warum sie ihn in der Einsamkeit des Hochpessars aufgesucht hatte, Klarheit, über das wirkliche Verhältnis zu ihrem Bruder.

In dieser Absicht sagte er:

„Wenn Sie wünschen, mein gnädiges Fräulein, können wir jetzt unseren Spaziergang antreten.“

Gertha stand bereitwillig auf, wenn auch von neuem das Rot der Verlegenheit ihr liebliches Gesicht überzitterte. Sie schritt dann jedoch ruhig an seiner Seite hin, bis sie die letzten Häuser des Hammers hinter sich hatten und die volle Einsamkeit des Waldes sie umfing. Da blieb sie plötzlich stehen und schaute ihm frei und ehrlich in die Augen.

„Verzeihen Sie, Herr Staatsanwalt, ich möchte doch lieber wieder umkehren.“

„Wie Sie befehlen“, antwortete er ziemlich misstrauisch, denn die Unterhaltung war in den letzten Augenblicken von den düsteren Gegenständen abgesprungen und hatte sich freundlicheren Dingen zugewandt. Nechenbach hatte schon gehofft, daß es ihm gelingen werde, auch die ihn am meisten bewegende Frage zu lösen, ob Gertha Herz noch frei sei. Es handelte sich für ihn jetzt nicht nur um eine Liebe auf den ersten Blick, denn seit dem Augenblick, da sie in sein Leben getreten war, hatte ihr Bild ihn nicht mehr verlassen. In all dem Häßlichen, Traurigen des gefährlichen Kampfes, den er mit den finsternen Gewalten der menschlichen Gesellschaft zu führen hatte, war Gerthas Bild der eine leuchtende Punkt gewesen, der ihn immer wieder entzückt und hingekissen hatte. In dem schwer unaufrichtigen Herzen des reifen Mannes hatte

eine tiefe, unüberwindliche Neigung Platz gegriffen, er jagte, daß in Gertha ihm die Entscheidung genügt sei, sie oder keine war für ihn die Lösung.

Da war es natürlich, daß es ihn verstimmt, wenn sie den kleinen Spaziergang wieder abbrechen, seine Nähe wieder fliehen wollte.

Vielleicht ist es gut so, sagte er sich, vielleicht ist sie deiner Neigung gar nicht würdig und sofort raunte ihm der eifersüchtige Dämon ins Ohr: Eine Dame, die zweimal sich nicht entblödet, einen Mann aufzusuchen, kann unmöglich eine Frau für dich sein. Er ahnte ja nicht, von welcher unüberwindlichen Gewalt dieses Mädchen angetrieben wurde, Gewalten, denen ihre schwache Kraft nicht gewachsen war, ja, denen sie sich nicht einmal entziehen konnte.

So traten sie langsam den Rückweg an. Nechenbach in finsternen Breiten versunken und nicht fähig, seine Verstimmung vor der jungen Dame zu verbergen.

Gertha kämpfte schließlich mit sich selbst. Sie sah den schönen, jetzt so düster blickenden Mann mehrmals von der Seite an, sie bewegte auch wohl schon die Lippen, aber sie beherrschte sich wieder, schloß gleichsam das schon dem Gehege der Zähne entflohenen Wort hinunter und überließ die Verstimmung ihres Begleiters sich selbst.

Abtischlos hatte Nechenbach einen anderen Weg gewählt, der steil von der Höhe in den Grund niederführte. Er wußte nicht, daß dieser Pfad an einer schroffen Felskante endete, die für einen gewandten Bergsteiger natürlich leicht zu überspringen, für eine junge Dame aber ein fast unüberwindliches Hindernis bot. Als sie an dieser Stelle angekommen waren, mußten sie unwillkürlich stehen bleiben und Nechenbach sah sich gezwungen, sein düsteres Schmelzen zu brechen.

„Verzeihen Sie, mein gnädiges Fräulein, daß ich Sie in eine so unangenehme Lage gebracht habe, es bleibt uns nichts anderes übrig, als zurückgehen, aber da Ihnen meine Gesellschaft offenbar in dieser Einsamkeit nicht unwillkommen ist.“

„O bitte, Herr Staatsanwalt, wie können Sie etwas derartiges aussprechen.“

Sie sah ihn mit ihren unschuldsvollen Augen an und große Tränen schimmerten ihm entgegen.

Im Augenblick war seine Verstimmung verflogen und sein Herz sagte ihm, daß diese Augen nicht trügen konnten. Er reichte ihr die Hand und sagte mit dem weichen Ton, der nur einem ehrlich liebenden Manne zu Gebote steht:

„Wenn Sie sich auf meinen Arm stützen wollen, so können wir ohne Gefahr das Hindernis überwinden.“

die deutschen Behörden im französischen besetzten Gebiet
französische Regierungsbeamte in derlei Fällen zur Ver-
urteilung. Das Gericht erkannte gegen Springo-
rum auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten und auf
eine Geldstrafe von fünfzehnhundert Mark. Dagegen
erhob er nur im Auftrag gehandelt, eine Geldstrafe von dreihundert
Mark. — Wechsel in der Zeitung des Regie-
rungspräsidiums. Wie uns mitgeteilt wird, ist Herr
Oberregierungsrat Springorum infolge seiner Verurteilung
von dem Posten als Stellvertreter des Regierungspräsi-
diums zurückgetreten. Die Regierungsgeschäfte hat Herr
Oberregierungsrat Pfeiffer von Salomon übernommen,
der bisher die Abteilung Domänen und Forsten leitete.

Frankfurt a. M., 4. Juli. Ein Zug, der sich
die Durchfahrt erzwingt! Nach mancherlei Fährnissen
traf Freitag nachmittag 2 Uhr der Personenzug Berlin-
Frankfurt hier ein. Auf den Stationen des Frankfurter
Direktionsbezirks wurde der Zug von den angestellten Streik-
posten angehalten und versucht, das Weiterfahren des Zuges zu
verhindern. Die männlichen Reisenden übermühten aber die
Beden und erzwangen die Durchfahrt bis Bahnhof Bockenheim.
Dort stiegen die Passagiere, mehrere hundert Personen, aus.
Die Mehrzahl wusste gar nicht, daß in Frankfurt gestreikt wird.
In allen anderen Bezirken, durch die sie gefahren sind, wird
sich der Verkehr ordnungsmäßig ab. Die Personenzüge des
Zuges blieben auf Station West, die Lokomotive mit mehre-
ren Pass- und Postwagen fuhr nach dem Hauptbahnhof weiter.

Frankfurt, 6. Juli. Im Güterbahnhof kam der 18-
jährige Eisenbahn-Hilfsarbeiter Johann Kolb beim Man-
örieren zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde auf
der Stelle totgedrückt.

Eiegen, 5. Juli. Das hiesige Gaswerk hat wegen
Kohlenmangels seinen Betrieb gänzlich einstellen müssen.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Ein heftiges Gewitter, in diesem Sommer das erste
in unserer Gegend, ging gestern nachmittag zwischen 4 und
5 Uhr nieder, begleitet von wolkenbruchartigem Regen, der
bei der verhältnismäßig warmen Witterung von guter
Wirkung war, jedoch in dem abhülligen Gelände auch
manchen Schaden angerichtet haben dürfte. Die trübe reg-
nerische Witterung hält an.

Postgebührenerhöhung.

Infolge der allgemeinen großen Steigerung
der Kosten des Postfuhr- und Beförderdienstes hat sich die
Notwendigkeit ergeben, die Gebühren für die Abtragung
und Einammlung der Postsendungen zu erhöhen. Vom
10. Juli ab werden daher folgende Gebühren erhoben werden:
Für die Einstellungen bei Vorauszahlung durch den
Absender für jede Briefsendung, Postanweisung, Zahlungs-
anweisung oder Wertbrief im Ortsbestellbezirk 50 Pfennig,
im Landbestellbezirk 1 Mark, für jedes Paket im Ortsbestell-
bezirk 75 Pfg., im Landbestellbezirk 1,50 Mark, für jedes
Telegramm an Empfänger im Landbestellbezirk 1 Mark.
Bei der gewöhnlichen Bestellung für Pakete im Ortsbestell-
bezirk bei den Postämtern 1. Klasse für jedes Paket bis
zu 5 Kilo einschließlich 30 Pfg., für jedes schwerere Paket
40 Pfg. Bei den übrigen Postanstalten und Postämtern
zweiter und dritter Klasse und Postagenturen für jedes
Paket bis 5 Kilo einschließlich 20 Pfg., für jedes schwerere
Paket 30 Pfg., im Landbestellbezirk für jedes Paket bis
2½ Kilo einschließlich 20 Pfg., für jedes schwerere Paket
40 Pfg., für Postanweisungen, Zahlungsanweisungen bis
1500 Mark und Wertbriefe bis 1500 Mark, für jede Sen-
dung 10 Pfg., für Zahlungsanweisungen und Wertbriefe
über mehr als 1500 Mark für jede Sendung 20 Pfg.
Für die Einammlung von Einschreibsendungen, Postanwei-
sungen, Zahlkarten und Wertbriefen für jede Sendung
10 Pfg., für Pakete im Ortsbestellbezirk 30 Pfg., im Landbe-
stellbezirk bis 2½ Kilo einschließlich 20 Pfg. und für
schwerere 40 Pfg. für jede Sendung. Außerdem wird vom
1. Oktober ab ein Zeitungsbestellgeld von monatlich
5 Pfg. für jede wöchentliche Abtragung eines Stücks erhoben.

Aus Diez und Umgegend.

Auslandskartoffeln. Durch die Reichskartoffel-
stelle sind angesichts der drohenden Kartoffelknappheit in be-
trächtlichem Umfange Kartoffeln aus dem Auslande einge-
führt worden. Die Abnahme dieser Kartoffeln durch die Be-
darfsstellen vollzieht sich nicht so rasch, wie nach den
Angaben über den Ernährungsstand zu erwarten war, da
der Preis der Auslandskartoffeln infolge des schlechten Sa-
lutarstandes naturgemäß hoch ist. Da andererseits bei der
jetzigen Jahreszeit ein langes Lagern der Kartoffeln ver-
mieden werden muß, hat der Reichsernährungsminister die
hauptgeschäftlichen Bedarfsverbände telegraphisch ersucht,
ihren Bedarf alsbald anfordern und ihnen zur Beförderung
der Versorgung eine mäßige Erhöhung der fünfständigen
Wochenration durch Auslandskartoffeln freigestellt. Erhielt
für ausfallende Kartoffeln durch Mehl kann solange nicht
gegeben werden, wie noch ausländische, Kartoffeln geliefert
werden können. Soweit die notwendige hohen Verkaufs-
preise Bedenken gegen die gegenwärtig mögliche Verbesserung
der Kartoffelversorgung hervorrufen, wird den Kommu-
nalverbänden empfohlen, durch eine Preiserhöhung oder
durch einen Preisausgleich mit inländischen Kartoffeln, wie
es in Groß-Berlin geschehen ist, die Verkaufspreise der
Auslandskartoffeln niedriger zu gestalten. Es ist dabei zu
berücksichtigen, daß es voraussichtlich möglich sein wird,
während der Bewirtschaftung der Frühkartoffeln durch ent-
sprechende Preisermäßigung etwaige Verluste aus dem Ab-
satz ausländischer Kartoffeln auszugleichen.

Attentat. 2. Juli. Denkmalschändung. Auch
unser in der Vormitte stehendes Reines Denkmal wurde von
wackelnden Händen geschändet. Anzeichen wurden die Täter
bei der Arbeit gefast, denn sie entfernten nur den am Denk-
mal stehenden Adler. Wohl ist Deutschlands Adlerling zur
Sonne für lange Zeit vorbei, notwendig ist es deshalb aber noch
nicht, alle die Erinnerungszeichen zu vernichten.

Aus Nassau und Umgegend.

„Ehrenscheidlichkeit. Bädermeister August Germani
hat den Verputz von seinem Hause entfernen und hierdurch
ein schönes Balkenwerk freilegen lassen. Nach der erfolgten
Renovierung ist daselbst ein würdiges Gegenstück des „Alten
Rathauses auf der Aisch.“

Fortsetzung des redaktionellen Teils im amtlichen Preisblatt.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Umtausch der Brot-, Reichsleisch- u. Fettkarten.
Der Umtausch findet am Mittwoch, den 9., Donnerstag,
den 10. und Freitag, den 11. Juli, vormittags von 8—12
Uhr und nachmittags von 2—3 Uhr in der bekannten Reihen-
folge statt.

Bad Ems, den 8. Juli 1919.

Verbrauchsmittel-Kont.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Baden in
der offenen Bahn mit Ausnahme des Platzes am Hafenkumpel,
wo auch seither schon gebadet wurde, verboten ist.

Bad Ems, den 4. Juli 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Mutterberatungsstunde in Ems

Donnerstag, den 10. Juli, nachm. von 3—5 Uhr.
Ausgabe der Lieferhefte und Zwiebackhefte für Juli.
Herr Dr. Arnold ist von 4—5 Uhr anwesend.

Freiwillige Möbelversteigerung.

Freitag nachmittag von 2 Uhr an werden im Hause
„Stadt Antwerpen“, Bad Ems,
Mainzerstr. 2

folgende Möbelstücke öffentlich meistbietend gegen Barzahlung
versteigert:

1 Sofa, 4 Kleiderschränke, 1 Schreistisch, 8 polierte
Tische, 1 Waschkommode mit Marmor, 3 polierte
Kommoden, 4 Waschtische, 1 Kinderbettstelle mit Ma-
trasse, 6 eiserne Stühle, 25 Bilder, 10 Spiegel, 3 Bett-
stellen mit Sprungrahmen, 2 Eisenbetten, diverse Por-
zellan- u. Haushaltungsgegenstände.

Die Gegenstände sind gebraucht und können 1 Stunde vor
dem Verkauf besichtigt werden.

1917 er und 1918 er

Weiss- und Rotweine

eigenes Wachstum empfiehlt

A. Handt.

Hotel Metropole, Bad Ems.

Ansichtspostkarten

von Bad Ems

ein- und mehrfarbig zu haben in der

Druckerei Sommer, Bad Ems.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis zu Diez.

Durch Beschluß des Ausschusses und mit Genehmigung
des Oberversicherungsamts Wiesbaden tritt am 1. Juli 1919
folgende neue Klasseneinteilung und damit auch gleichzeitig
folgende Veränderung der Beiträge in Kraft:

Arbeitsverdienst	wöchentl. Beitrag	Kranken- geld	Sterbe- geld
Bei einem Tagesverdi. bis einschl. 1,50 M.	—,33	—,50	30,—
„ „ „ von 1,50—2,50 „	—,66	1,—	40,—
„ „ „ „ 2,51—3,50 „	—,99	1,50	60,—
„ „ „ „ 3,51—4,50 „	1,32	2,—	80,—
„ „ „ „ 4,51—5,50 „	1,65	2,50	100,—
„ „ „ „ 5,51—6,50 „	1,98	3,—	120,—
„ „ „ „ 6,51—7,50 „	2,31	3,50	140,—
„ „ „ „ 7,51—8,50 „	2,64	4,—	160,—
„ „ „ „ 8,51—9,50 „	2,97	4,50	180,—
„ „ „ „ über 9,50	3,30	5,—	200,—

Nach dem Erlöslohn werden nur die Beiträge der
freiwillig Versicherten und der unständig Beschäftigten
berechnet. Er beträgt:

Klasse	Orts- lohn	wöchentl. Beitrag	Kranken- geld	Sterbe- geld
1. für männl. erwachs. Personen über 21 Jahre	3,60	1,20	1,80	72,—
2. für weibl. erwachs. Personen über 21 Jahre	2,40	—,80	1,20	48,—
3. für männl. Personen v. 16— 21 Jahren	2,90	—,85	1,45	58,—
4. für weibl. Personen v. 16— 21 Jahren	2,20	—,75	1,10	44,—
5. für männl. Personen unter 16 Jahren	1,90	—,65	—,95	38,—
6. für weibliche Personen unter 16 Jahren	1,60	—,55	—,80	32,—

Diez, den 4. Juli 1919

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Berwan'ten und Freunden die traurige
Nachricht, daß heute nacht 1 1/2 Uhr mein lieber,
guter Mann, unser herzogsger Vater, Bruder,
Schwager und Onkel

Herr Fritz Bernhard

nach schwerem mit großer Geduld ertragenem
Leiden im 46. Lebensjahre sanft dem Herrn
entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elisabeth Bernhard, geb. Schulz
und Kinder.

Bad Ems, den 8. Juli 1919.

Die Beerdigung findet Freitag, den 11. ds.
Mts., nachm. 4 Uhr von der Friedhofskapelle
aus statt. [627]

Reines gekochtes Leinöl,
Reines Oelbleiweiß,
Reines französ. Terpentinöl
erhalten Sie bei

Otto Imhoff,

Farbenhaus, Bad Ems.

10—15 junge Burschen oder Mädchen
von 14—16 Jahren für leichte Arbeit gesucht.
Ton- u. Dachziegelwerk „Ems“
G. m. b. H. in Friedrichsfeld. [613]

Wie suchen zum baldigen Eintritt eine

Beiföchin

oder ein Fräulein für unsere Küche. [625]

Kurhaus Bad Nassau, Nassau Bahn.

Verreist

Dr. med. P. Friedhofen.

Facharzt für Ohren-, Nasen-
Halskrankheiten.

Coblenz, [597]

Kirchstr., Ecke Lohrstr.

An- und Verkauf
gebrauchter Möbel aller Art.
[681] Lohrstr. 21, Ems.

Ein Käufer von Hotel,
Villa u. Privat-Pension.
Ganze Auszahlung.

Ges. Hotel Villa Riva,
Bad Ems. [620]

Grüßl. Selbstkäufer

sucht bar sof. od. später Villa,
Landhaus, Obsthof, Kleingut,
Sägemühl, Mühle, Fabrik u.
mit Garten. Preis bei reellm
Wert beliebig. Ganz ausführl.
Arg. erb. Wendorf Rh.,
Postfach drei. [1099]

Bauschule

Meister u. Polsterkurse,
Ausführlich. Programm frei. [717]

Reinleinen Schürzen

blau hellblau 3 St. M. 5,80, 3 St.
M. 16,50, rein Lein 3 St. M. 14,—
3 St. M. 41,—

Frauenwirtschaftsschürze,
elegante, Pa. hellblau 3 St. M. 9,50,
3 St. M. 27,—, rein Lein 3 St. M.
25,50, 3 St. M. 75,—

Damenhausschürze, sehr vor-
nehm, allerb. hellblau 3 St. M. 18,—,
3 St. M. 46,—, rein Leinen 3 St.
M. 29,50, 3 St. M. 86,—

Kleiderschürze Pa. hellblau 3 St.
M. 34,—, 3 St. M. 95,—

Männerschürze blau hellblau,
3 St. M. 6,25, 3 St. M. 18,—

Schneidmesser 3 St. M. 9,— u.
M. 12,—

August Rottig, Dessau N. 854.

Bettmässen

Befreiung sofort. Alter und Ge-
schlecht angegeben. Ausk. umsonst.

Sanis Versand München 362

Auskunft ansonst bei

Schwerhörigkeit
Ohrenärztl. u. orth. Untersuch.
über unsere tausend-
fach bewährten, pa-
tentamtlich geschütz-
ten Hörtrichter.

Reinem u. ungeschm.
zu tragen. Größe b
Glänzende Anerkennungen.
Sanis Versand München 362

Früh eingetroffen:

Schmalz
Kokosbutter
Marmelade
Heinrich Imhoff, Ems.
Telefon 211.

Reiner [613]

Kautabak

frisch eingetroffen. Abgabe
nur an Wiederverkäufer.

A. Straub,
Freiendiez, Diezerstr. 6.

Geld in jeder Höhe
monatl. Rückzahlung
verliehen sofort
H. Blume & Co., Hamburg 5.

Bett
(Beistühle, Sprungrahmen, Ma-
trasse, Reis) gebt, aber sauber am
Donnerstag, den 10. Juli zu
verkaufen. Repetier Schöls,
624, Rastatt, Ems.

Kinder-Bettstelle

150x70 cm, weiß lackiert
mit Matratze, fast neu,
zu verkaufen. [618]

Näheres Geschäftsstelle.

Für kinderlos, kleinen herr-
schaftlichen Haushalt zum 1. Aug.
ein durchaus tüchtiges

Mädchen [622]

gesucht, das die bürgerliche Küche
gut versteht, alle Hausarbeit mit
erledigt und nur gute Zeugnisse
aufweisen darf. Vorschreiben
Part. Villa, I. u. c. Bad Ems.

Suche baldmöglichst ein
tüchtiges [604]

Mädchen,

das selbständig kochen kann
und Hausarbeit übernimmt.
Franziskanerstr. Bad Ems.

Heilbarbige

Schildpatt-

haarnadel

von Grabenstr. 7—Nr. 17

verloren.

Gegen gute Belohnung abzu-
geben bei

Frl. Kirchberger,
Ems, Grabenstr. 7. [626]